

## Friede sei mit dir / euch

Wir machen weiter und wollen uns noch einmal mit dem Frieden befassen. Frieden ist nämlich wie das Wasser, das aus einer Quelle kommt. Es will weiter fließen und anderen zum Segen und zum Frieden werden.

Vor 2 Wochen haben wir darüber nachgedacht, was es bedeutet, Frieden in mir zu haben. Eine versiegte Quelle kann kein Wasser weitergeben. Aber wenn wir Frieden in uns gefunden haben, dann wird daraus ein Segen für unser Umfeld. Und die ganze Welt.

Jakobus sagt: Jak 3,11. Und Petrus sagt: (1 Petr 3,10).

Das was in uns drin ist, das kommt auch durch unsere Worte raus.

Darum ist es wichtig, dass wir zuerst Frieden in uns haben. Frieden mit Gott haben, durch Jesus den Messias, der für uns gestorben ist, damit die Sünde keine Macht mehr über uns hat, und der für uns auferstanden ist, damit wir Hoffnung haben auf ein neues ewiges Leben.

Bevor wir das nicht geklärt haben, können wir nicht weitergehen.

Wenn wir aber Frieden mit Gott haben, und unser Denken sich durch Übungen verändert, dürfen wir dort nicht stehen bleiben. So wie eine Quelle muss das Wasser weiter fließen.

Wie wird unser „Friede in mir“ nun zum „Frieden mit dir / euch“?

Der 1. Petrus Brief ist ein ganz spannender Brief.

**Im 1. Kp.** Lobt Petrus Gott, dass wir durch Jesus Wiedergeborene sind. Das heisst wir haben durch Jesus eine neue Identität, eine neue Hoffnung und eine neue Familie. Er bindet uns dann auf künstlerische Weise in die Familie von Abraham hinein.

**Im 2+3. Kp.** verbindet er uns dann mit Jesus und dem, was er für uns getan hat.

Jesus hat für uns gelitten und ist für uns gestorben.

Petrus sagt, wenn wir leiden ist das nicht eine zufällige, mühsame, blöde Nebenerscheinung, durch die wir halt hindurchmüssen. Sondern er macht unser Leiden zum Werkzeug, durch das die ganze Welt Frieden finden kann.

Gleich noch einmal:

Petrus sagt, wenn wir leiden ist das nicht eine zufällige, mühsame blöde Nebenerscheinung, durch die wir halt hindurchmüssen. Sondern er macht unser Leiden zum Werkzeug, durch das die ganze Welt Frieden finden kann.

Warum? Wie kommt er dazu sowas zu sagen? - Weil Jesus uns nicht nur erlöst hat vor Angst, Sünde und Tod, sondern weil ER alle bösen Mächte besiegt hat. Wenn wir in seine Fuss-stapfen treten und seinen Weg als den einzig wahren Weg anerkennen, werden wir auch durch dasselbe Werkzeug sein Werk weiterführen. So wird **SEIN** Leiden für uns nicht zu einem zufällig seltsamen Mittel, sondern zum Werkzeug/ zur Haltung, mit der man in Seinem Reich alles erreicht.

Ps. 34, den Petrus in seinem Brief zitiert, sagt folgendes (V.20)

Wir sind uns einig, es geht nicht darum Leiden zu suchen, aber Gehorsam gegenüber Gott stellt uns in Leiden hinein. Lasst sie uns als Möglichkeit verstehen, den Frieden, den Gott uns gegeben hat in diese Welt hinein zu tragen. —> Ps. 34,20  
Was meint er damit, und wo soll es ausgelebt werden?

Am Arbeitsplatz (Sklaven), in der Ehe, gegenüber dem Staat, in unseren Umständen, Problemen, Gegebenheiten, in unserer Familie, unserer Kirche, mit Freunden, in einem Auftrag, Mission, beim Treu sein, bei der Geburt: - eine Geburt schenkt neues Leben durch das Leiden hindurch.

So wird Leiden zu einem tiefen Ausdruck wahrer Liebe.

Wie, in welcher Haltung?

Genügsam sein (dankbar für das was ich habe),

Freiwillig Lasten auf mich nehmen die sonst ein anderer tragen muss.

Dienen, Lieben, Hoffen, Vertrauen.

Auf Französisch gibt es 2 Wörter, die dabei einen riesen Unterscheid ausmachen:

„De bon coeur“ und „contre-coeur“ = frei-willig oder wider-willig.

Frieden schaffen verlangt einen Frieden in uns, der in Gott verankert ist. Ansonsten werden wir das was Petrus sagt für reinen Unfug halten. Wir würden sagen, der spinnt.

Ja wir würden dabei drauf gehen, das ist etwas das wir nie und nimmer aus uns selbst heraus schaffen können. Darum ist es für diesen Schritt heute absolut entscheidend den ersten Schritt gegangen zu sein. Es ist sogar richtig gefährlich, das was wir heute zusammen anschauen, ohne „Frieden in mir“ zu versuchen.

Kennt ihr Jenga? Ein sehr destruktives Spiel. Man nimmt Hölzchen weg, bis das Ganze zusammenfällt. Leider spiele ich das allzu gern in meinem Leben. Schlechte Entscheidungen treffen, ist wie Hölzchen von meinem Lebensturm wegnehmen. Wenn wir das zu lange machen, wir er irgendeinmal zusammenfallen. Wenn wir dann Jesus kennenlernen und er König meines Lebens wird, möchte er uns helfen die Lücken wieder zu füllen. Das kann ein längerer Prozess bedeuten. Und wir müssen lernen, nicht gleich wieder an einer anderen Stelle Hölzchen rauszunehmen. Ich bin bei Jenga spielen natürlich ganz clever. Ich nehme immer die mittleren Hölzchen raus, Dann ist der Turm ja immer noch genauso stabil. Das Problem ist nur, wenn ich mich daran gewöhne, Hölzchen aus meinem Lebensturm zu nehmen, sprich schlechte Entscheidungen zu treffen, dann werde ich nicht einfach damit aufhören, auch wenn es sehr gefährlich wird.

Wenn mein Lebenshaus aber stabil ist, kann ich auch andere tragen, ohne dabei kaputt zu gehen. Das ist aber einzig und allein mit Gott möglich.

Womit können wir das Vergleichen?

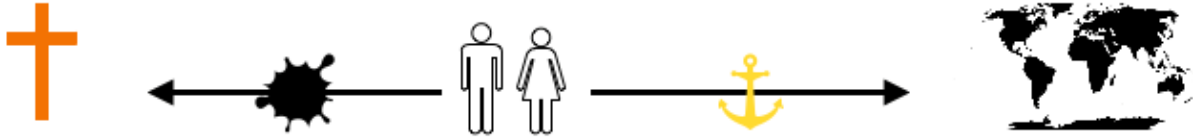
Das Leiden von Jesus weiter ziehen /weiter flechten.

Den Schmerz unseres Umfeldes durch uns /über uns ans Kreuz tragen.

Was haben wir für ein Alltagsbild, das uns immer wieder daran erinnern kann?

Die Bibel nennt solche Menschen Priester.

Es sind Menschen, die selbst geheiligt sind. Vollkommen gemacht sind, damit sie Menschen vor Gott bringen können und Gott den Menschen verkünden können. Wir Christen sind durch Jesus zu solchen Botschaftern der Liebe gemacht und retour auch Botschafter, die den Schmerz von anderen tragen und ans Kreuz bringen. -



Priester sind aber kein Alltagsbild in unserer Kultur.

Darum nehmen wir hier den Staubsauger. Lasten, Stress, Ruhelosigkeit, Neid

**Wir sollen Staubsauger sein.** Leid, Sorgen, Angst, Verzweiflung, Schuld

Ein Staubsauger braucht zuerst einen leeren Staubtank/ Staubsack. = Frieden in mir.

Dann kann er allen Staub und Dreck aufnehmen. Wichtig ist dann, dass ich ihn zum

Abfalleimer bringe = ihn am Kreuz ablade. Und nicht dem nächst Besten in 10-facher

Wucht anschmeiße. Oder wie der Abfalllastwagen, der all unsern Müll wegbringt in

die Kehricht-Verbrennung. Es bringt nichts den Abfall unterwegs den Nachbarn in

den Garten zu schmeißen, ich muss damit zu Jesus und ihn dort abladen.

An dieser Stelle noch eine Klammerbemerkung. Heute geht es nicht um Gerechtigkeit. Weder globale noch spezifische. Auch wenn Friede und Gerechtigkeit ineinander verzahnt sind, müssen sie doch auch voneinander unterschieden werden. Heute geht es darum Frieden zu schaffen, und mit welchem Werkzeug, das geschehen kann.

Schluss

Leiden ganz neu verstehen.

Gnade, die wir in unserem Leben erfahren auch auf andere anwenden.

Vergebung, die wir erfahren haben, Anderen zusprechen.

Gaben, Talente, Verdienste, die wir bekommen haben, mit Anderen teilen.

Dankbarkeit über das, was ich bekommen habe, wird zur Großzügigkeit für Andere.

Gottes Treue, die ich jeden Tag erleben darf, durch meine Treue zu.... sichtbar werden lassen.

Die Erfahrung, dass ich allein durch Gnade gerettet bin, meinerseits ein gnädiger Mensch werden.

Jesus sagt es so: Mat. 5,38-42

Das bringt uns zum Bild am Anfang zurück: Quelle sein.

Jakobus sagt uns, dass wir eine Süßwasser-Quelle sein sollen. Wir sollen eine Quelle sein, die Gutes gibt. Frieden schafft.

→ Das alles ist gelebte Quelle

→ die Quelle des Lebens Ps. 36,10 ist bei Gott

→ Die Feuerquelle, damit wir ein Licht sind in der Dunkelheit.

→ die Kraftquelle, damit wir Lasten tragen können.

Und so möchte ich mit Jes. 58 als Gebet abschließen. – Jes. 58,9-11